

Predigtgedanken – Allerheiligen – 1. November 2025

Offb 7,2-4. 9-14 | Ps 24,1-6 | 1 Joh 3,1-3 | Mt 5,1-12a

Dismas – der unbekannte Heilige

Kennen Sie den heiligen Dismas? Wenn nicht – es ist keine Bildungslücke. Er ist nicht gerade der Star unter den Heiligen und auch nicht in Heiligenkalendern vertreten. Und doch ist er der erste Mensch überhaupt, der heiliggesprochen wurde – nicht durch ein Dekret aus Rom, sondern durch ein Wort von Jesus selbst: „Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“



Dieser Dismas, der gute Schächer, war ein Verbrecher. Aber er hatte den Mut, im allerletzten Moment seines Lebens zu sagen: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.“

Und Jesus? Er antwortet nicht mit Strafe, nicht mit Moral, sondern mit dem Himmel. Dismas hatte nichts vorzuweisen außer einem zerbrochenen Leben – und doch: In einem Satz erkennt er Christus, bittet um Gnade und wird aufgenommen. Das ist Evangelium in Reinkultur.

Allerheiligen widerspricht dem Perfektionismus

Wenn wir heute auf die Galerie der Heiligen schauen, begegnen uns beeindruckende Lebensläufe – Ordensgründerinnen, Märtyrer, Kirchenlehrer, Päpste. Und wir denken vielleicht: „Die sind weit weg. Da kann ich nicht mithalten.“ Aber Allerheiligen widerspricht.

Das Evangelium erzählt von ganz anderen Menschen: von den Armen, den Trauernden, den Sanftmütigen, den Hungernden nach Gerechtigkeit. Jesus spricht ihnen zu: „Ihr seid selig.“

Nicht: „Wenn ihr euch anstrengt, dann vielleicht irgendwann.“ Sondern: „Jetzt schon. Weil Gott euch nahe ist.“ Die Seligpreisungen sind keine Theorie, sondern Wegweiser; Lebenszeichen; Spuren des Glücks, das Gott selbst in unser Leben legt.

Heiligkeit heißt: Vertrauen

Heiligkeit hat nichts mit Perfektion zu tun, sondern mit Beziehung. Mit Vertrauen. Mit einem offenen Herzen. Und das genügt: Denn Gott sieht tiefer. Er sieht nicht nur die dunklen Kapitel, die Risse und Flecken auf unserem Lebenspapier – er sieht auch das Herz, das sich nach ihm sehnt. Darum feiern wir an Allerheiligen nicht unsere makellosen Lebensleistungen, sondern Gottes unerschütterliche Liebe. Darum zünden wir Kerzen an – nicht, um eigene Verdienste zu beleuchten, sondern um sichtbar zu machen: Gott schenkt jedem und jeder von uns Licht.

Aufsteh-Kraft statt Fehlerlosigkeit

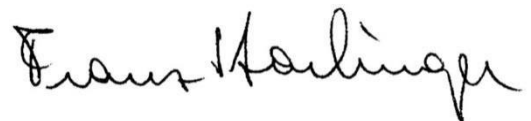
Und genau hier passt ein Wort aus den Sprüchen der Bibel (Spr 24,16): „Der Gerechte fällt siebenmal und steht doch wieder auf.“ Das ist eine große Ermutigung. Denn es heißt nicht: Der Gerechte fällt nie. Es heißt: Er fällt – und er steht wieder auf. Heiligkeit ist also nicht Fehlerlosigkeit, sondern Aufsteh-Kraft. Heilige sind nicht die, die nie gefallen sind, sondern die, die immer wieder aufstehen.

Heilige sind wir alle

Das sind die Seligpreisungen. Und das ist – mit etwas Mut – auch unser Leben. Denn für Gott sind alle Menschen heilig. Nicht nur die Frommen und Engagierten. Auch die Schwachen. Die Späten. Die Scheiternden. Und wenn wir ehrlich sind: Genau dort finden wir uns doch selbst wieder.

Wie können wir uns die Gemeinschaft der Heiligen vorstellen? Wie lässt sich sichtbar machen, dass aus vielen einzelnen Menschen eine tragende Einheit wird? Vielleicht hilft ein Bild: Denken wir an ein Blatt Papier. Ein einzelnes Blatt reißt man leicht entzwei. Doch wenn viele Blätter übereinanderliegen, wird es fast unmöglich, sie auseinanderzureißen.

So ist es auch mit uns. Jeder und jede hat Schattenseiten, dunkle Seiten. Aber wir sind auch Teil eines großen Buches – einer Gemeinschaft, die trägt, die Licht empfängt und Licht weiterträgt. Entscheidend, das Wichtigste: Unsere Heiligkeit hängt nicht von perfekten Lebensläufen ab, sondern von der Beziehung zu Gott.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with the first name "Franz" and the last name "Hurlinger" clearly distinguishable.